

# SCHWEIZER FATIMA-BOTE

QUARTALSHEFT

DES FATIMA-WELTAPOSTOLATS

DER DEUTSCH-SCHWEIZ

September 2022 - November 2022/ 24. Jahrgang (Nr. 4/94)

“Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!“



Wallfahrtskapelle Jonental, Jonen AG

## Seite des Redaktors

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Jedes Mal, wenn ich mich an die Abfassung dieser Seite aufmache, wird mir bewusst, wie unheimlich schnell drei Monate ins Land ziehen.

Ja, und ich will gestehen, dass es im Zusammenhang mit den Erscheinungen von Fatima nicht immer einfach fällt, (sensationelle!) Neuigkeiten aufzutischen. Dies soll denn auch gleich die Begründung dazu liefern, auch „Fatima-fremde“ Artikel aufzunehmen. Wie zum Beispiel jener des Wunder wirkenden Weihwassers usw.

Es freut uns vom Vorstand sehr, Ihnen mit dieser Ausgabe ein kleines Geschenk in Form eines Büchleins im Zusammenhang mit der Weihe Russlands und der Ukraine an das Unbefleckte Herz Mariens zu überreichen. Lesen Sie dazu bitte auf den Seiten 15 und 16 auch einige weitergehende Erläuterungen.

Wenn Sie diese Nummer erhalten, werden bereits sechs Monate seit Kriegsausbruch in der Ukraine am 24. Februar dieses Jahres und fünf Monate seit der Weihe vom 25. März in Rom vergangen sein - und leider ist aus heutiger Sicht überhaupt keine positive Veränderung zu beobachten. Wie schon in der letzten Ausgabe festgehalten, wird dies aber mit Sicherheit auch in der Nicht-Beachtung des zweiten für den Frieden erforderlichen Teils liegen: Die Weihe Russlands ist eine relative sehr einfache Sache. Die Umsetzung der ersten fünf Monatsstage ist die schwierigere, anspruchsvollere Aufgabe, da dies eben den Glauben an die die Welt verändernde Macht des Gebets und das Vertrauen in die Allmacht Gottes voraussetzt! So darf ich alle, die diese Worte lesen, einmal mehr auffordern, bei ihren Priestern/Pfarreien - und noch besser bei den Bischöfen - mit diesem Anliegen vorstellig zu werden. Steter Tropfen höhlt bekanntlich den Stein! Seite 20 zeigt Ihnen, die wenigen Orte, an denen diese „Samstage“ angeboten werden. Und wenn Sie den Beitrag von Pfr. Matthias Rey über die Möglichkeiten eines vollkommenen Ablasses auf den Seiten 14 und 15 lesen, stellt sich bei all jenen, die diese Herz-Mariä-Sühnesamstage mit den geforderten vier Bedingungen begehen, grosse Freude ein, denn dies ist ja jedesmal mit einem vollkommenen Ablass verbunden!

Diesem Heft liegt aber nicht nur das schöne blaue

Buch bei, sondern im Weiteren die Einladung zur Rosenkranz-Prozession vom Samstag, 8. Oktober 2022, in Einsiedeln. Dank der Bemühungen unseres Geistlichen Leiters konnte zudem vorgängig dieser Prozession für unser Apostolat in der Gnadenkapelle eine hl. Messe „gebucht“ werden. Die Madonna von Einsiedeln erwartet sie alle! Da die notwendigen Informationen auf den Seiten 12 und 13 abgedruckt sind, könnte der beigelegte Flyer zur Information Ihrer Pfarrei dienen.

Schliesslich gilt es noch die dritte Beilage zu erwähnen. Die Meditation zum „Gemälde Herz Jesu und Herz Mariä“, einem Geschenk des Fatima-Apostolats Würzburg. Lesen Sie den entsprechenden Artikel von Herr Günther Weth auf den Seiten 18 und 19.

Am 25. Juni fand in Dietikon unsere Generalversammlung statt mit den üblichen Traktanden. Es mag Sie bestimmt interessieren, dass wir im Vereinsjahr 2021 dank Ihrer jeweils so grosszügigen Spenden wiederum verschiedene Projekte unterstützen konnten, so als Beispiel CHF 10'000 als Beitrag zur Wiederinstandstellung des Santuario von Pontevedra - im Hinblick auf die Jahrhundertfeier der dort 1925 erfolgten Erscheinungen der Muttergottes mit dem Jesuskind an Sr. Lucia (Aufruf zu den Herz-Mariä-Sühnesamstagen).

Schliesslich darf ich noch die freudige Mitteilung eines neuen Vorstandmitglieds (Beisitzerin) bekanntgeben: Es ist Frau Monika Gegenschatz, die erst kürzlich als Vize-Präsidentin in den Vorstand der Pro Ecclesia Zentralschweiz gewählt wurde. Herzliche Gratulation!

Abschliessend darf ich Ihnen für die nächste Ausgabe ein weiteres Geschenk ankündigen. Es handelt sich um den Neudruck „Der Siegeslauf unserer Lieben Frau von Fatima als Welt-Pilgermadonna“. Die in einigen unserer Hefte abgedruckten Beiträge haben Herrn Robert Fischlin-Lusser dazu bewogen, diese Schriften im Buchladen St. Josef in 6014 Littau zu einem Neudruck zusammenfassen zu lassen. Vielen Dank für diese wertvolle Initiative! Freuen Sie sich auf dieses kleine Weihnachtsgeschenk schon heute. Werden wir uns am 8. Oktober in Einsiedeln sehen? Auf Wiedersehen!

Ihr Georges Inglin

## Seite des Geistlichen Leiters: Der Rosenkranz

Liebe Leser,

Die heilige Gottesmutter Maria forderte uns Menschen in den Erscheinungen in Fatima dazu auf, täglich den Rosenkranz zu beten. Täglich! Das war eine ihrer Hauptbotschaften. Letzthin hatte ich mit einem Kollegen ein spannendes Gespräch über den Rosenkranz. Er meinte, wenn man den Rosenkranz täglich betet, hat man nach einem Jahr die nötige Kraft und Gnadenmittel, um nicht mehr in eine Todsünde zu fallen. Eine spannende Bemerkung! Der Rosenkranz ist nach der hl. Messe das stärkste Gebet, das wir haben. Er ist eine Art geistige Super-Bombe. Mit ihm werden Schlachten gewonnen (siehe Lepanto) und geistige Siege errungen. Napoleon wurde mal gefragt, was man braucht, um Kriege zu gewinnen. Dazu meinte er: „Geld, Geld und nochmals Geld.“ Im geistigen Leben braucht es für einen Sieg auch drei Dinge: „Gebet, Gebet und nochmals Gebet“, sagte der hl. Maximilian Kolbe. Der hl. Pater Pio sagte manchmal: „Gib mir mein Gewehr!“ Und er zeigte dabei auf seinen Rosenkranz, der auf dem Tisch lag. Allein schon den Rosenkranz in der Hand zu halten und die Perlen durch die Finger gleiten zu lassen, macht den Teufel nervös. Denn er ahnt: jetzt hat er es bald mit einem andern Kaliber zu tun! Denn wer den Rosenkranz betet, an dessen Seite wird die Gottesmutter kämpfen. Wenn wir den Rosenkranz dann tatsächlich zu beten beginnen, drückt es dem Widersacher spürbar auf den Kopf. Er hält es nicht aus. Weil er die Präsenz Mariens nicht aushält. Mit dem Rosenkranz können wir also alle nötigen Schlachten gewinnen und vor dem bösen Feind geschützt bleiben. Familien beispielsweise, die den Rosenkranz beten, haben um sich eine Art Schutzwall, der den Widersacher vor dem Eindringen abhält. Wir wissen von der Sr. Lucia von Fatima, dass der letzte Kampf des Teufels speziell gegen die Familien sein wird.

Aber der Rosenkranz ist nicht nur eine Art geistige Waffe, er ist auch eine Beziehung. Eine zärtliche Verbindung zu unserer himmlischen Mutter. Rosenkranzbeten ist Beziehungspflege mit dem Himmel. Wir verweilen dabei in der Gegenwart und Obhut Mariens. Der Rosenkranz nimmt uns hinein in ihre Liebe. Er lässt uns eintauchen in die Geheimnisse des Lebens Jesu, die wir durch die

Augen Mariens betrachten. Sie schenkt uns den richtigen Blick auf Christus. Dadurch gibt der Rosenkranz uns Trost. Er lässt unser Herz zur Ruhe kommen mit dem Blick auf den Himmel. Maria bindet unser Herz immer mehr an Gott. Sie knüpft mit dieser Perlenschnur ein Band, das niemand mehr lösen kann. Sie umschliesst uns mit der göttlichen Gnade. Sie umwindet uns mit Seiner Liebe. Sie verankert uns durch den Rosenkranz in ihren Herzen und damit in Gott. Und sie wird uns einst durch diese Schnur in den Himmel hinaufziehen können.

Der Rosenkranz ist drittens das Gebet der „kleinen Seelen“. Der einfachen Leute. Jeder kann ihn beten. Man braucht kein Hochschulstudium. Es ist ein schlichtes Gebet. Aber vielleicht ist es gerade deshalb so wirkungsvoll. Der hl. John Henry Newman hat mal über den Rosenkranz schön gesagt: „Gott hat die kleinen Dinge auserwählt, um die Grossen demütig zu machen.“ Das Beten des Rosenkranzes macht uns demütig. Der Rosenkranz bringt uns ganz unbewusst und langsam in die richtige innere Disposition, um die Gnaden vom Throne Gottes her zu empfangen. Denn das Wasser fliesst immer nach unten. Es braucht ein gewisses Gefälle. Wenn man sich selbst wie einen Berg fühlt und sich auf dieselbe Stufe Gottes stellt, geht es nicht. Dann kann das Wasser nicht fließen. Man muss ins immergrüne Tal der Demut hinabsteigen, um dort den Strom der Gnaden zu empfangen. Der Rosenkranz hilft uns dabei. Denn er vereinigt uns mit derjenigen, die immer schon im Tal der Demut war und es immer bleiben wird. Er verbindet uns mit derjenigen, auf deren Niedrigkeit der Herr geschaut hat: mit Maria. In sie sind die Ströme der Gnade immer ohne jeglichen Widerstand geflossen. Und Gott möchte uns Seine Gnaden auch durch dieses Aquädukt, das Maria ist, schenken. Das Unbefleckte Herz Mariens ist der Kanal, durch den uns der göttliche Gnadenstrom erreicht. Die Perlenkette dockt uns an diesen Kanal an. Und einmal mit diesem Kanal verbunden, wird das Himmelswasser auch in uns hineinströmen und in uns zur lebendigen Quelle, deren Wasser ins ewige Leben fortströmt (vgl. Joh 4,14).

Betet also täglich den Rosenkranz! Täglich.

Mit herzlichen Segensgrüssen, Vikar Michael Fent

# Predigt von Pfarrer Maximilian Pühringer

## zur Fatimafeier in Rohrbach Berg am 13. Juli 2022

*Herr Pfarrer stellt sich kurz vor: Geboren bin ich am 8. September 1985 in Linz und dort aufgewachsen. Nach der Matura 2005 bin ich in das Prämonstratenserstift Schlögl eingetreten. Am 6. Juni 2012 wurde ich zum Priester geweiht und bin seitdem in der Seelsorge tätig. Zunächst als Kaplan. Seit 2016 als Pfarrer in Oberkappel und Neustift, im oberen Mühlviertel in Oberösterreich. Ab Herbst kommt auch noch die Pfarre Lembach dazu. Ich persönlich lege auf die Fatima-Tage immer grossen Wert.*

Liebe Brüder und Schwestern im gemeinsamen Glauben, liebe Verehrer der Gottesmutter Maria!

Am 13. Juli 1917 hat die Gottesmutter Maria den Kindern in Fatima eine Frage gestellt: „Wollt ihr wiederkommen?“ (\*) Und Lucia hat stellvertretend für alle drei gesagt: „Wir wollen wiederkommen.“ Auch wir sind heute gekommen zu dieser Feier, die unseren Glauben stärken soll. Wir sind da mit allem, was unser Menschsein und Christsein ausmacht, mit dem Erfreulichen und dem weniger Erfreulichen. Wir sind gekommen in einer Zeit, die nicht die allerleichteste ist. Die Gründe dafür sind uns bekannt.

Gerade in unübersichtlichen Zeiten kann es helfen, sich auf das Wesentliche und Bleibende zu besinnen, kann es helfen sich einen guten Rat zu holen. Maria wird **Mutter vom guten Rat** genannt. Bei ihr sind wir gut beraten. Das passt auch gut zum Wallfahrtsort Maria Trost. Wenn wir ihren Rat annehmen, dann wird sich mit der Zeit ein gewisser innerer Trost einstellen. Von Maria Rat holen, das möchte ich tun mit einem Wort von Bischof Hemmerle, in dem sich ein vierfacher Rat befindet:

1. „Alles, was ER euch sagt, das tut!“
2. „Alles, was ER euch tut, das sagt!“
3. „Alles, was ER euch gibt, das nehmt!“
4. „Alles, was ER euch nimmt, das gebt.“



### Erstens:

„Alles, was er euch sagt, das tut.“ Das ist der eigentliche Rat Marias, den sie uns bei der Hochzeit zu Kana gegeben hat. „Was er euch sagt das tut!“ Es geht bei diesem Rat darum, den Willen Gottes zu erfüllen. Es geht darum, dass wir uns persönlich die Fragen ins Herz stellen: Was will Gott von mir? Was erwartet er von mir? Wo will er mich haben? Wie will er mich haben? Es geht darum wie ich in und von seiner Gegenwart lebe und das bezeuge. Gott kann nichts Schlechtes wollen. Er kann nicht tarnen und täuschen. So wird der Wille Gottes dort erfüllt, wo der Mensch sich bemüht in Wahrheit, Wahrhaftigkeit und Redlichkeit zu leben. Der Wille Gottes wird erfüllt, wo wir uns bemühen, dass es mit seiner Hilfe und Gnade immer wieder recht wird im Leben und im Glauben. Schauen, dass es immer wieder recht wird. Das ist es. Es geht darum den Glauben an Ihn zur Grundlage unseres Lebens zu machen. Der Glaube

verleiht dem Leben eine ganz andere Qualität, kann uns zu neuen Menschen machen. „Glaube schenkt Leben,“ heisst es im Johannesbrief. „Qui credit vivit,“ in Latein. Wer glaubt hat einen Kredit, eine Lebensversicherung schlechthin. An Maria sehen wir dieses Erfüllen des Willens Gottes im ganzen Leben. Freilich war ihr dieser Wille auch zu gross, aber sie hat sich eingelassen „Mir geschehe nach deinem Wort.“ Den Willen Gottes suchen und ihn erfüllen. So kann die Welt ein bisschen himmlischer werden. Im Himmel geschieht nur mehr der Wille Gottes. Wir können den Himmel stückweise auf die Erde holen, wenn wir bemüht sind seinen Willen zu tun, wenn wir tun, was er uns sagt.

### **Zweitens:**

„Alles, was er euch tut, das sagt.“ Das hat Maria getan, im Magnificat. Da hat sie vom Wirken Gottes in ihrem Leben geredet, ja noch vielmehr gesungen. „Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über.“ „Grosses hat an mir getan der Mächtige.“ Und dann erzählt sie, wie sie diesen Gott erfährt. Er schaut an, hat Erbarmen, ist am Menschen interessiert. Wie bewusst wird Maria hier geworden sein, was sie Gott alles verdankt im bisherigen Leben. Und das Schöne ist, sie spricht darüber und teilt es mit, nicht angeberisch oder hochmütig, sondern in tiefster Dankbarkeit. Da lädt sie uns ein, das eigene Leben zu betrachten und ein Gespür zu bekommen, was wir alles Ihm verdanken. Und dann könnten wir vielleicht auch einmal das Eine oder Andere zur Sprache bringen, weniger durch Worte, als vielmehr durch unser Leben. Der Mensch von heute redet eher von Gott im Blick auf das, was ihm fehlt, nicht im Blick auf das, was er geschenkt bekommen hat. Reden wir von dem, wie wir Gott erfahren. So bleibt er präsent in unserer Welt. Mir gefallen hier immer wieder die Apostel, wie sie vor dem hohen Rat stehen und sagen: „Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gehört und gesehen haben.“

### **Drittens:**

„Alles, was er euch gibt, das nehmt.“ Gott hat uns viel gegeben, das Leben, die Schöpfung, die Mitmenschen (auch die schwierigen). Er gibt uns viel, damit wir es nehmen und annehmen, und in seinem Geist gestalten und gebrauchen. Das Kostbarste das er uns gegeben hat ist sein Sohn. „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gesandt hat.“ Das ist einer der tiefsten Sätze im Johannesevangelium. Gott gibt alles, sich selber, das Wertvollste, das Kostbarste, das Einzige. Wir sehen hier ein Maximum an Liebe zum Menschen, ein Maximum an Vertrauen zum Menschen, ein Maximum an Hingabe für den Menschen, das so weit geht, dass der Sohn sich kreuzigen lässt und den letzten Tropfen seines Herzblutes für uns Menschen vergiesst. Gott gibt das Maximum! Und wir? Sind wir nicht oft sehr minimalistisch? Glaube ist Antwort auf die Liebestat Gottes in seinem Sohn! Diese Liebestat ist so gross, dass auch unsere Antwort eine grosse sein sollte. „Grosses hat an mir getan der Allmächtige,“ betet Maria. Zuvor ist sie zu Elisabeth geeilt, um ihr diese gute Nachricht zu bringen. Die echte Liebe kennt immer Eile im guten Sinn. Denken wir daran, wie die Hirten zur Krippe geeilt sind. Oder denken wir an die Eile des Petrus und des Lieblingsjüngers Johannes zum leeren Grab. Die Liebe kennt Eile. Wir dürfen es eilig haben, um das zu nehmen, was er uns gibt um es in seinem Geist zu gestalten. „Was er euch gibt, das nehmt.“ Er schenkt uns nie zu wenig! Er schenkt uns nicht nur etwas, er schenkt uns nicht nur alles, was er zur Verfügung hat, nein, er schenkt sich uns selbst, jeden Tag! Das ist nie zu wenig! Er will in der heiligen Kommunion ganz eins mit uns werden, damit auch wir immer mehr eins untereinander werden oder wie es im dritten Hochgebet heisst: „Ein Leib und ein Geist werden in Christus.“

**Viertens:** „Alles, was er euch nimmt, das

gebt.“ Da denke ich an Maria unter dem Kreuz, als ihr der Sohn genommen wurde. Er wurde ihr genommen, sie hält ihn in den Armen, um ihn uns neu zu geben. Schauen wir hier auf Maria! Es ist die gekreuzigte Liebe, die auch alles gibt. Das ist die Kurzformel für ihr Leben: Alles empfangen und alles geben! Nicht halbherzig, sondern aus ganzem Herzen. Und können nicht die schönsten Bilder Mariens – Maria mit dem Kind und Maria als schmerzhafteste Mutter – uns diese Weisheit des Lebens entschlüsseln helfen? Wir erkennen in beiden Bildern Maria als Sitz der Weisheit, nicht der Weisheit der Menschen, die oft sehr töricht ist, sondern der Weisheit Gottes, die sich am Kreuz zeigt. In diesem Vertrauen, meine Lieben, dürfen wir in schwieriger Zeit, ob in der Gesellschaft oder in der Kirche oder in den Familien, aufschauen zu Maria! Sie kennt Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen. Sie ist das Bild eines Menschen, der das Leben mit der Klarheit der Liebe Gottes erblicken kann: schmerzverklärt und freudeverklärt. Maria empfängt alles und gibt alles. – Wenden wir uns an sie mit dem Gebet, das vor ungefähr 80 Jahren geschrieben wurde:

Alles möcht' ich dir erzählen, alle Sorgen, die mich quälen, alle Zweifel, alle Fragen, möcht' ich, Mutter, zu dir tragen. Wege, die ich selbst nicht kenne, liebe Namen, die ich nenne, Schuld, die ich mir aufgeladen, andern zugefügten Schaden. Ärger, so ich gegeben, all mein Wollen, all mein Streben, mein Beraten, mein Verwalten, mein Vergessen, mein Behalten. Mein Begehren, mein Verzichten, und mein Schweigen und mein Richten, alle kleinen Kleinigkeiten, die so oft mir Müh' bereiten. Jedes Lassen, jede Tat, Mutter, dir, vom guten Rat, leg' ich alles in die Hände – du führst es zum rechten Ende.

Liebe Brüder und Schwestern!

„Wollt ihr wiederkommen?“

Die Kinder von Fatima sind wiedergekommen. Auch wir sind eingeladen immer und immer wieder zu kommen zu unserer himmlischen Mutter, um uns von ihr beraten zu lassen. Dieser vierfache Rat Mariens ist kostbar:

„Alles, was ER euch sagt, das tut!“

„Alles, was ER euch tut, das sagt!“

„Alles, was ER euch gibt, das nehmt!“

„Alles, was ER euch nimmt, das gebt.“

„Heilige Maria, du Mutter vom guten Rate, bitte für uns.“ Amen.

*Anmerkung der Redaktion:*

*(\*) Worte der Gottesmutter Maria an die drei Seherkinder am 13. Juli 1917:*

*Auf die erneute Frage, was die Frau von ihr (Lucia) wünsche, bat die Dame, „sie möchten am 13. des nächsten Monats hierher kommen und täglich den Rosenkranz zu Ehren der Madonna beten, um das baldige Ende des Krieges zu erlangen, denn, so versicherte sie, nur die Madonna könne ihnen zu Hilfe kommen!“*

*Mit diesen Worten stellte sich die Gottesmutter geradezu als Fürsprecherin und Vermittlerin der Gnade des Friedens zwischen Gott und den Menschen hin. Das Mittel dazu ist der tägliche Rosenkranz! (...)*



## Aussergewöhnliche Wirkung von Weihwasser

Von Mag. Ingeborg und Dip. Ing. Horst Obereder

*Als ich den folgenden Bericht las, gingen mir unweigerlich die letzten zwei „Corona-Jahre“ durch den Kopf! Ja, wie kleingläubig sind wir Katholiken - angefangen von zuoberst in der Hierarchie - bezüglich der unglaublichen Heilkräfte des geweihten Wassers - eben des Weihwassers - geworden! Und wenn durch das Weihwasser Tiere, die ja nicht wissen können, womit sie „behandelt“ wurden, gesund werden, wieso nicht auch wir Menschen? Das Weihwasser durch Desinfektionsmittel zu ersetzen, zeugt von der grossen Glaubenskrisis unserer Tage! Und wie schnell man selbst praktizierende Gläubige vom Griff in das Weihwasserbecken fernhalten kann, sieht man jetzt nach dem Wegfall der von oben verordneten Massnahmen. Eher wird heute das Desinfektionsmittel als das Weihwasser gesucht - man hat es vielen sozusagen bereits „abgewöhnt“! Wie viel bedenklicher wird die Angelegenheit, wenn man an die Massnahmen beim Empfang des Herrenleibes denkt...! Lesen Sie nun den kurzen Bericht, der dem Buch „**Weihwasser und andere christliche Heilmittel**“, Mediatrix-Verlag 2007 entnommen wurde. (G.I.)*

Meine erste schöne Erfahrung damit hatte ich mit einem Bürgermeister aus dem Mühlviertel. Eines Tages tauchte er im Pfarrhof auf und erzählte mir, er habe in seinem Stall immer wieder Unglück mit den Tieren. Auf meinen Rat hin nahm er Weihwasser mit und hängte im Stall ein grosses Weihwasserbecken auf. Immer wenn er nun in den Stall ging, besprengte er die Tiere damit und bat Gott, sie gesund zu machen. Und wirklich, der Bürgermeister, der immer grosse Summen für den Tierarzt ausgegeben hatte, musste seither kein einziges Mal mehr in die Tasche greifen! Derselbe Bürgermeister erzählte mir auch Folgendes: Ein Team der Bezirkshauptmannschaft sollte in der Gemeinde die Wasserqualität aller Brunnen überprüfen, die nicht an die Wasserleitung angeschlossen waren.

Es hatte sich so ergeben, dass sie beim Bürgermeister damit begannen. Nach Auswertung der Proben hiess es: „Herr Bürgermeister, Sie haben eine furchtbar schlechte Wasserqualität! Sie müssten eigentlich alle krank sein, der Nitratgehalt ist viel zu hoch!“ „Wir sind tatsächlich alle krank!“, entgegnete er. „Na, da haben Sie es“, erwiderten die Prüfer, „Ihren Brunnen müssen wir sperren, wir können ja nicht verantworten, dass alle krank sind!“ Am Ende, nachdem die Fachleute die anderen Brunnen untersucht hatten, kamen sie wieder zum Bürgermeister, um sich abzumelden. Da bat er sie: „Bitte, meine Herren, nehmt noch einmal eine Wasserprobe!“ Wenig begeistert bestimmte das Team die Wasserqualität erneut und war



höchst verwundert: „Jetzt verraten Sie uns aber, was ist mit Ihrem Wasser passiert? Das gibt es doch nicht! Sie haben jetzt bestes Trinkwasser!“ Da erzählte er: „Während Sie die anderen Brunnen prüften, habe ich von Pater Bernhard gesegnetes Weihwasser aus Aichkirchen in den Brunnen geschüttet und gebetet: ‚Herrgott, durch die Kraft, die im Weihwasser wirkt, kannst Du

doch machen, dass wir bessere Wasserqualität erhalten.‘ Das ist mein Geheimnis!“

Auch ein Grossbauer aus der Oststeiermark, der zu einem Krankengottesdienst in Niederthalheim kam, erzählte: „Das Weihwasser war ein richtiger Gesundbrunnen für meine hundert Stück Rinder. Aber mir ist noch etwas ganz anderes passiert! Unmittelbar vor der Ernte legte mir ein gewaltiger Sturm mein Kuhfutter, einige Hektar Silomais, so um, als wäre eine Dampfwalze darübergefahren. Das war ein Verdruss! Wie sollte ich jetzt nur den Mais ernten und in die Silos bringen? Es würde nicht gehen! Ein Maisstängel, der einmal geknickt ist, bleibt geknickt! Nichts zu machen! In meiner Verzweiflung füllte ich in einer Vollmondnacht - am Tag hätten die Leut’ ja geglaubt, ich sei verrückt - einen Eimer mit Weihwasser, ging damit um das Maisfeld, hab’ es mit dem Weihwasser besprengt und dabei gebetet: **„Durch die Kraft Gottes, die im Weihwasser wirkt, lass den Silomais wieder aufstehen.‘** Als ich dann frühmorgens mit pochendem Herzen aufs Feld kam, wurde ich ganz bleich. Der ganze geknickte Mais war aufgerichtet, die Stängel standen ‚habt Acht‘ wie Soldaten! Über Nacht war dieses Wunder geschehen, und ich konnte den Silomais ernten und gut heimbringen.“

Einmal kam auch ein Schweizer Bauer zum Krankengottesdienst und erzählte: Aus Altersgründen hatte er seinen Besitz aufgeteilt und dem Sohn den Bauernhof und die für die kleine Landwirtschaft lebensnotwendigen Äcker vermacht. Seine Tochter aber, die er gerecht ausgezahlt hatte, war mit dem Erbe nicht einverstanden. Obwohl sie nicht einmal Bäuerin war, forderte sie hartnäckig einen bestimmten Acker und schrie Vater und Bruder wütend an: „Wenn ich den Acker nicht bekomme, dann verfluche ich ihn!“ Den beiden ging jedoch dieser Fluch nicht nahe, denn sie dachten: „Du kannst fluchen, wie du willst. Wir werden den Acker kräftig düngen, das beste Saatgut nehmen, und dann wird schon etwas wachsen.“ Aber die Saat ging nicht auf! Auch im zweiten und dritten Jahr nicht, so dass Vater und Sohn den Acker endgültig brachliegen lassen wollten. Eine Frau, die von der Pechsträhne des Bauern erfahren hatte, schenkte ihm Weih-

wasser zum Segnen. Daraufhin ging er gemeinsam mit dem Sohn auf den Acker, besprengte ihn mit Weihwasser, und sie beteten voll Vertrauen: **„Herrgott, durch die Kraft, die im Weihwasser wirkt, kannst Du alles Verfluchte, alles Verwünschte von unserem Acker wegnehmen!“** Dann säten sie ein viertes Mal und konnten zur Erntezeit das beste Getreide der ganzen Gegend einfahren!

### **Teresa von Avila und das Weihwasser**

Wenn es um wichtige Dinge geht, dann werden immer Experten zu Rate gezogen und man hört auf ihre Meinung. Wir wollen daher die geschichtlichen Berichte über die Wirkungen des Weihwassers mit den Erfahrungen der Mystikerin und Kirchenlehrerin Teresa von Avila (1515-1582) ergänzen. In ihrer Selbstbiographie, die unter dem Titel „Das Leben der hl. Theresia von Jesus“ veröffentlicht wurde, finden wir im einunddreissigsten Hauptstück einige Passagen über ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Weihwasser, die wir hier auszugsweise wiedergeben.

„Einst befand ich mich in einem Oratorium; da erschien mir zu meiner linken Seite der Teufel in seiner abscheulichen Gestalt. Während er mich anredete, betrachtete ich besonders seinen schrecklichen Mund. Aus seinem Leibe schien eine grosse Feuerflamme zu lodern, die ganz hell und ohne Schatten war. Mit furchtbarer Stimme gab er mir zu verstehen, ich hätte mich zwar seinen Händen entwunden, aber er werde mich schon wieder in seine Gewalt bekommen. Ich fürchtete mich sehr und bekreuzigte mich, so gut ich konnte; da verschwand er, kam aber bald wieder zurück, und so geschah es zweimal. Ich wusste nicht, was ich anfangen sollte, bis ich endlich gegen den Ort, wo er war, Weihwasser sprengte, das mir zur Hand war; daraufhin kam er nicht wieder... Oft habe ich erfahren, dass es kein wirksameres Mittel gibt, um die bösen Geister zu vertreiben und ihr Wiedererscheinen zu verhindern, als das Weihwasser. Vor dem Kreuze fliehen sie zwar auch, kommen aber wieder. Es muss also das Weihwasser eine grosse Kraft haben. Mir besonders verschafft es ganz offenbar einen ausserordentlichen Trost, den ich in meiner Seele fühle, wenn ich es gebrauche, und es ist gewiss, dass ich sehr häufig ein Ergötzen dabei empfinde und eine innere Wonne, die ich nicht

erklären kann, und wovon meine Seele ganz erquickt wird. Dies ist keine blosser Einbildung und nicht etwas, das mir nur einmal, sondern recht oft widerfahren ist; ich habe mit besonderer Sorgfalt darauf achtgegeben. Es ist mir da wie einem, der in heissem Durste einen Trunk frischen Wassers nimmt und davon sich ganz erfrischt fühlt. Dabei erwäge ich, wie wichtig alles ist, was die Kirche angeordnet hat, und es tröstet mich zu sehen, wie ihre Segnungsworte dem Wasser eine so grosse Kraft mitteilen, dass zwischen dem geweihten und ungeweihten ein so grosser Unterschied ist...

Einmal, es war in dieser Zeit, meinte ich des Nachts, sie (die bösen Geister) würden mich erwürgen; aber als die Schwestern viel Weihwasser aussprengten, sah ich eine grosse Menge dieser höllischen Geister forteilen, wie wenn sie sich in einen Abgrund stürzten.. Während ich noch einige sehr andächtige Gebete sprach, welche in unserem Brevier zuletzt noch stehen, setzte sich der böse Feind auf das Buch, um mich an der Vollendung dieser Gebete zu hindern. Ich bekreuzigte mich und er verschwand. Als ich wieder zu lesen anfang, kam er wieder, und so geschah es, dass ich, wie ich glaube, dreimal anfang und nicht fertig werden konnte, bis ich endlich zu seiner Verscheuchung Weihwasser gebrauchte. In demselben Augenblick sah ich, wie einige Seelen, denen nur noch etwas Weniges zu ihrer Befreiung gefehlt haben mochte, aus dem Fegefeuer gingen; dies hat wohl, wie ich meinte, der böse Feind verhindern wollen.“

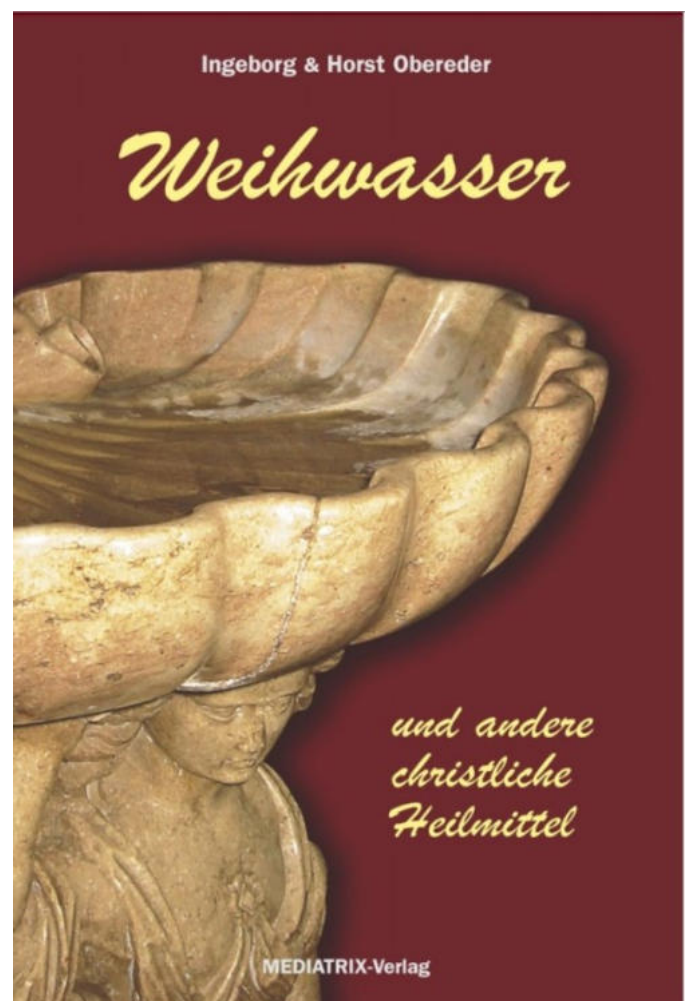
### **Therese von Lisieux und das Weihwasser**

Auch die Erfahrung der jüngsten Kirchenlehrerin, der heiligen Therese von Lisieux, soll hier Raum finden. In der „Geschichte einer Seele“ findet sich im XII. Kapitel folgende Passage:

„Im Laufe des Monats August war sie (Therese) mehrere Tage ausser sich und beschwor uns, für sie zu beten. Nie zuvor hatten wir sie in einem solchen Zustand gesehen. In dieser unaussprechlichen Angst hörten wir sie ausrufen: ‚O, wie muss man doch für die Sterbenden beten! Wenn man wüsste...‘ Eines Nachts bat sie die Krankenschwester, ihr Bett mit Weihwasser zu bespren-

gen, und sagte: ‚Der Teufel ist um mich herum. Ich sehe ihn zwar nicht, aber ich fühle ihn: Er hält mich wie mit einer eisernen Hand fest, um mich zu hindern, mir die geringste Erleichterung zu verschaffen. Er steigert mein Leiden, um mich zur Verzweiflung zu bringen... Und ich kann nicht beten! Nur auf die Allerseligste Jungfrau vermag ich zu schauen und zu sagen: Jesus! Wie notwendig ist doch das Gebet der Komplet: ‚Befreie uns von den Gespenstern der Nacht!‘ Die Krankenschwester zündete eine gesegnete Kerze an, und der Geist der Finsternis floh, um nie mehr wiederzukehren.“

Weitere eindrückliche Berichte entnehmen Sie bitte dem im Mediatrix-Verlag erschienenen 150 Seiten umfassenden Buch:



## DIE PFLICHT DER SÜHNELEISTUNG

### DIE LEHREN VON FATIMA: DER ENGEL DES FRIEDENS UND DIE JUNGFRAU DES ROSENKRANZES

Gebete der Sühneleistung sind aus der Mode gekommen. Es gibt sogar Stimmen, die sagen, sie seien ein Zeichen von Anmassung.

Bei der ersten Erscheinung am 13. Mai 1917 in Fatima fragte die Gottesmutter die drei Hirtenkinder: „Wollt ihr euch Gott schenken, bereit, jedes Opfer zu bringen und jedes Leiden anzunehmen, das Er euch schicken wird, als Sühne für die vielen Sünden, durch die die göttliche Majestät beleidigt wird, um die Bekehrung der Sünder zu erlangen und als Genugtuung für die Lästerungen und Beleidigungen, die dem Unbefleckten Herzen Mariens zugefügt werden?“

Am 13. Juli 1917 und ebenfalls am 19. August 1917 forderte die Unbefleckte Jungfrau die drei auf, sich für die Sünder zu opfern und sagte ihnen, dass sie kommen würde, um an den ersten Samstagen um die „Sühne-Kommunion als Sühneleistung“ zu bitten.

Auch in den früheren Erscheinungen des Engels (1916) wird den Sehern gesagt, dass sie dem Allerhöchsten ständig Gebete und Opfer darbringen sollen und auf die Frage, wie sie sich opfern sollten, lautet die Antwort „auf alle möglichen Arten. Bringt Gott ein Opfer dar als Sühne für die Sünden, mit denen er beleidigt wird und als Bittgebet für die Bekehrung der Sünder“. Der Engel lehrt den Dreien auch ein Gebet, das heute vielen bekannt ist: „Heiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, in tiefster Ehrfurcht bete ich Dich an und opfere Dir auf den kostbaren Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit Jesu Christi, gegenwärtig in allen Tabernakeln der Erde, zur Sühneleistung für alle Schmähungen, Sakriliegen und Gleichgültigkeiten, durch die Er selbst beleidigt wird. Durch die unendlichen Verdienste Seines

Heiligsten Herzens und des Unbefleckten Herzens Mariens bitte ich Dich um die Bekehrung der armen Sünder.“

Die Kirche hat schon immer als Sühneleistung für die Sünden und Vergehen unseres Herrn gebetet, und die Worte der Gottesmutter in Fatima haben die Notwendigkeit und "Rechtgläubigkeit" dieser Praxis bestätigt. Sie bestätigten auch, **dass man nicht nur für die eigenen Verfehlungen betet**, sondern auch - im Allgemeinen oder im Besonderen - für die Verfehlungen anderer.

Sühneleistung bedeutet im Übrigen, Gott die Herrlichkeit zurückzugeben, die ihm durch die Sünde genommen wurde, die ihn, wie die Jungfrau in Fatima erklärte, beleidigt.

„Die Sünde ist in der Tat ein wahres Unrecht, weil sie Gott einen Teil der äusseren Herrlichkeit nimmt, auf die er ein Recht hat; sie erfordert daher durch die Gerechtigkeit eine Sühneleistung, die darin besteht, Gott die Ehre und den Ruhm wiederzugeben, die wir ihm schuldhaft vorenthalten haben“ (Tanquerey, Compendium of Asceticism and Mysticism, Nr. 736).

In der Enzyklika Miserentissimus Redemptor vom 8.5.1928 [unbedingt lesenswert] erläutert Papst Pius XI. nicht nur die Weihe an das Heiligste Herz Jesu, sondern weist auch auf die Pflicht zur Sühneleistung hin:

„(...) Zu all diesen Diensten, besonders auch zu jener mit soviel Seelenfrucht gesegneten Weihe, wie sie das feierliche Königsfest geradezu verbürgt hat, muss aber noch etwas hinzukommen. Und darüber möchten Wir, ehrwürdige Mitbrüder, etwas ausführlicher mit Euch reden. Wir denken an die Dienstesplicht gerechter Genugtuung oder Sühne, die dem

Heiligsten Herzen Jesu zu leisten ist. Gewiss, bei der Weihe kommt es zuerst und vorzüglich darauf an, dass man als Geschöpf dem Schöpfer Liebe mit Liebe vergelte. Daraus folgt aber von selbst ein Zweites. Sollte etwa einmal Vergessenheit die unerschaffene Liebe vernachlässigt oder Frevel sie je verletzt haben: Das so oder so zugefügte Unrecht muss gutgemacht werden. Eine Pflicht, wofür der landläufige Ausdruck eben „Sühne“ heisst.

Zu beidem, zu Gegenliebe und Sühneleistung, drängen uns ganz die gleichen Gedanken. Aber zu letzterer verpflichtet uns ein viel stärkerer Rechts- und Liebesgrund. Ein **Rechtsgrund**: Die Gott durch unsere Missetaten zugefügten Frevel müssen gesühnt, die gestörte Ordnung muss durch Busse wieder hergestellt werden. Ein **Liebesgrund**: Wir wollen mit dem leidenden und „Schmach-gesättigten“ Christus „Mitleid hegen“ und ihn nach unseren schwachen Kräften ein wenig trösten. (...)

Diese Sühnepflicht aber obliegt der ganzen Menschheit.

Die Praxis der Sühneleistung ist so wichtig, dass Pius XI. uns am Ende der oben erwähnten Enzyklika einen Akt der Sühneleistung an das Heiligste Herz Jesu hinterlassen hat, in dem auch betont wird, dass die Sühneleistung "nicht nur für die von uns begangenen Sünden, sondern auch für die Sünden derer, die sich verirrt haben und sich weigern, Ihm als ihrem Hirten und Führer zu folgen, die in ihrer Untreue verharren oder die Verheissungen der Taufe mit Füßen treten und das süsse Joch Deines Gesetzes erschüttert haben.

Er erinnert besonders an die Notwendigkeit, das Allerheiligste Sakrament für die Beleidigungen zu entschädigen, denen es ausgesetzt ist, nicht nur von denen, die es entweihen, sondern auch von denen, die es mit Gleichgültigkeit empfangen.

In ihrer ersten Erscheinung bittet die Gottesmutter die Hirtenkinder, die schwere Aufgabe der Sühne für die Sünder anzunehmen, und

sagt ihnen voraus, dass sie viel leiden müssen.

Bei der zweiten Erscheinung forderte sie sie auf, zu beten und sich zu opfern, um die grosse Zahl der verlorenen Seelen zu verringern. Zu diesem Zweck bringt sie ihnen ein inbrünstiges Gebet bei (1). Sie zeigt ihnen auch ihr Unbeflecktes Herz, das wegen der heute begangenen Sünden mit Dornen gekrönt ist.

In der dritten Erscheinung zeigt sie ihnen die Hölle mit den unaussprechlichen Qualen, denen diejenigen ausgesetzt sind, die von der Gerechtigkeit Gottes in sie geworfen werden. Und sie beharrt auf der Notwendigkeit, Sünden wiedergutzumachen.

In der vierten Vision lehrt die Muttergottes ein weiteres Sühneleistungsgebet (2) und erklärt, dass es viele Seelen gibt, die verloren gehen, weil es niemanden gibt, der für sie Sühne leistet.

In der fünften Erscheinung mildert die Gottesmutter einige der Exzesse der Hirtenkinder in ihrem Eifer der Sühneleistung, besteht aber auf der Notwendigkeit, sich für die Sünder zu opfern. Sie bekräftigt die Notwendigkeit, dass die Menschen ihre Sünden bereuen und aufhören, sich der Gerechtigkeit Gottes zu widersetzen, damit die Welt nicht bestraft wird.

Schliesslich spricht die Muttergottes in Tuy [in Spanien, am 17.12.1927] bei ihrer Erscheinung vor Schwester Lucia in genau demselben Sinne. Wir sehen also, dass der konstante Gedanke in allen Botschaften folgender ist: Die Welt befindet sich in einer schrecklichen religiösen und moralischen Krise; die begangenen Sünden sind zahllos und sind die eigentliche Ursache für die weltweite Trostlosigkeit. Der sicherste Weg, ihre Auswirkungen zu beseitigen, ist das Gebet und die Sühneleistung.

Die Muttergottes spricht nicht nur vom Gebet. Sie will Sühne, ein Opfer. Gab es eine Zeit, in der die Menschen Schmerzen mehr vermieden haben? Gab es eine Zeit, in der weniger über die Notwendigkeit der Abtötung gesprochen

wurde? Gab es eine Zeit, in der das Verständnis für die Bedeutung von Opfern geringer war? Deshalb lenkt die Muttergottes unsere Aufmerksamkeit in besonderer Weise auf diesen Punkt.

In den grossen Jahrhunderten der Frömmigkeit war die Sühne eine häufige Erscheinung im Leben der Menschen und Völker. Grosse Pilgerreisen wurden unternommen, um für Sünden zu büssen. In Höhlen, Wäldern und Klöstern gab es Legionen von Seelen, die sich einem Leben der Busse widmeten. Ganze Vermögen wurden testamentarisch für fromme oder wohltätige Zwecke und zur Vergebung der Sünden hinterlassen. Es gab Bruderschaften, die sich besonders der Förderung der Busse widmeten.

Es gab Sühneprozessionen, an denen ganze Städte teilnahmen. Heute mangelt es nicht an kollektiven Frömmigkeitsbekundungen. Aber wie sehr die Kirche uns auch zur Busse ermahnen mag, welche Rolle spielt sie bei solchen Bekundungen? Welche Rolle spielt sie in unserem Privatleben? Eine kleine, sogar sehr kleine. Es scheint unbestreitbar, dass Fatima uns auch in diesem Punkt wertvolle Lektionen erteilt. (*Plinio Correa de Oliveira, Fatima: Bekehrung, Sühneleistung und Verehrung der Heiligsten Herzen, in Cristianità Nr. 317 (2003)* Anmerkungen:

(1) "Opfert euch für die Sünder auf und sagt oft und in besonderer Weise, wenn ihr ein Opfer bringt: 'O Jesus, das tue ich aus Liebe zu Dir, für die Bekehrung der Sünder und als Sühne für die Sünden, die gegen das Unbefleckte Herz Mariens begangen werden'. (A. A. Borelli Machado, a.a.O., S. 40, während der dritten Erscheinung, 13. Juli 1917).

(2) "O mein Jesus, verzeih' uns unsere Sünden; bewahre uns vor dem Feuer der Hölle, führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die Deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen. S. 45-46, wiederum bei der dritten Erscheinung).

[http://www.kathpedia.com/index.php/Miserentissimus\\_redemptor](http://www.kathpedia.com/index.php/Miserentissimus_redemptor) (Wortlaut)

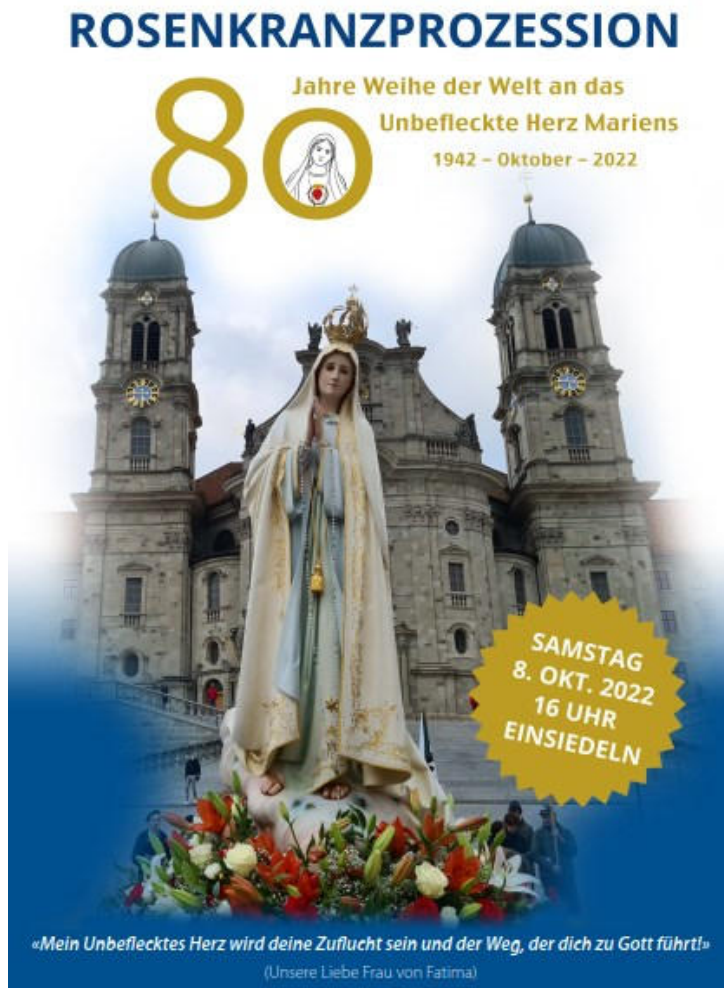
## 8. Oktober 2022 ...

### Fatima-Gebetstag 14.30 h ...

Wie schon am 13. Mai 2022 führt uns der Weg mit der MILITIA IMMACULATAE und „die-schweiz-betet“ zusammen nach Einsiedeln. Wir dürfen unseren sogenannten Fatima-Gebetstag vorher mit einer hl. Messe in der Gnadenkapelle eröffnen und laden natürlich auch alle Teilnehmer der anschliessenden Rosenkranz-Prozession zur Mitfeier ein. Beginn 14.30 h.

**ROSENKLANZPROZESSION**

80 Jahre Weihe der Welt an das Unbefleckte Herz Mariens  
1942 – Oktober – 2022



«Mein Unbeflecktes Herz wird deine Zuflucht sein und der Weg, der dich zu Gott führt!»  
(Unsere Liebe Frau von Fatima)

Das nebenstehende Weihe-Gebet vom 31. Oktober 1942 durch Papst Pius XII. ist auch heute noch höchst aktuell, wenn nicht sogar noch dringender:

## ... in Einsiedeln: ... und

### Weihegebet von Papst Pius XII. vor 80 Jahren:

Königin des heiligen Rosenkranzes, Hilfe der Christen, Zuflucht des menschlichen Geschlechtes, Siegerin in allen Schlachten Gottes! Flehend werfen wir uns vor deinem Throne nieder. Wir kommen voll Vertrauen, dass wir Barmherzigkeit, Gnade und rechte Hilfe in unseren Bedrängnissen erlangen. Wir vertrauen nicht auf unsere Verdienste, sondern einzig auf die unendliche Güte deines mütterlichen Herzens. Dir und deinem Unbefleckten Herzen vertrauen wir uns an und weihen wir uns in dieser entscheidenden Stunde der menschlichen Geschichte. Dabei vereinigen wir uns mit der heiligen Kirche, dem geheimnisvollen Leib deines göttlichen Sohnes, der allenthalben leidet und blutet und so vielfach heimgesucht ist. Wir vereinigen uns mit der ganzen Welt. Sie ist ein Opfer der eigenen Sünde, von furchtbarer Zwietracht zerrissen, brennend in Feuerflammen des Hasses.

Dich, o Mutter, rühren so viele Ruinen der Welt und der Seelen, so viele Schmerzen, so viele Ängste von Vätern und Müttern, von Ehegatten, Brüdern und unschuldigen Kindern; dich rühren so viele in der Blüte der Jahre dahingeraffte Menschenleben, so viele gemarterte und sterbende Menschen, so viele Seelen, die in Gefahr sind, ewig verlorenzugehen. Du, o Mutter der Barmherzigkeit, erbitte uns von Gott den Frieden! Erbitte uns vor allem jene Gnaden, die in einem Augenblick die Seelen umwandeln können; erbitte uns jene Gnaden, die den Frieden vorbereiten, herbeiführen und sichern! Königin des Friedens, bitte für uns und gib der Welt den Frieden, nach dem die Völker seufzen, den Frieden in der Wahrheit, in der Gerechtigkeit, in der Liebe Christi! Gib der Welt den Frieden der Waffen und den Frieden der Seelen, damit in der Ruhe der Ordnung das Reich Gottes sich ausbreite. Gewähre deinen Schutz den Ungläubigen und denen, die noch im Todesschatten liegen; schenke ihnen den Frieden! Lass für sie die Sonne der Wahrheit aufsteigen! Lass sie mit uns vor dem einen Erlöser der Welt die Worte wiederholen: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ Wir bitten für die durch Irrtum und Zwietracht getrennten Völker,

vornehmlich für diejenigen, die dir eine besondere Andacht bezeugen. Gib ihnen den Frieden! Führe sie zurück zum einen Schafstall Christi unter dem einen und wahren Hirten! Erflehe Frieden und volle Freiheit der heiligen Kirche Gottes! Halte die wachsende Flut des Neuheidentums auf!

Vermehre in den Gläubigen die Liebe zur Reinheit, die tätige Übung des christlichen Lebens und den apostolischen Eifer! Lass die Gemeinschaft derer, die Gott dienen, zunehmen an Verdienst und Zahl! Dem Herzen deines göttlichen Sohnes Jesus Christus wurde die Kirche und das ganze menschliche Geschlecht geweiht. Auf ihn sollten alle ihre ganze Hoffnung setzen! Er sollte für sie Zeichen und Unterpfand des Sieges und der Rettung sein! So weihen wir uns auf ewig auch Dir, deinem unbefleckten Herzen, o Mutter und Königin der Welt! Deine Liebe und dein Schutz sollen den Sieg des Reiches Gottes beschleunigen! Alle Völker, im Frieden mit sich und mit Gott, sollen dich selig preisen! Mit dir sollen sie von einem Ende der Welt bis zum anderen das ewige Magnifikat der Glorie, der Liebe und Dankbarkeit zum Herzen Jesu anstimmen: In ihm allein können sie die Wahrheit, das Leben und den Frieden finden. Amen.

Herzliche Einladung

## Nationale Rosenkranzprozession

zur Ehre Gottes – für eine christliche Zukunft unseres Landes

**Samstag, 8. Okt. 2022**  
in CH-8840 Einsiedeln

<b>Beginn</b> um 16.00 ab «Bus Parking Einsiedeln» (grosser Parkplatz 200 m nördlich vom Klosterplatz)	<b>Ankunft</b> um ca. 17.15 Uhr am «Frauenbrunnen» Klosterplatz Einsiedeln (Ende ca. 17.30)
<b>Route</b> ca. 2.5 km auf den Strassen durch Einsiedeln (langsames Schritt-Tempo)	<b>Anreise</b> mit Zug oder Auto (es werden Parkplätze eingewiesen, Zufahrt über Etzelstrasse)



Weitere Informationen  
  
rosenkranzgebet.info

*Wir wollen uns dem Unbefleckten Herzen Mariens weihen und unserer Himmelsmutter alle unsere Nöte anvertrauen.*

Teilnehmen – Weitersagen

## Wissenswerter über den Ablass

von Pfr. Matthias Rey, Müstair

### Ohne Reue keine Sündenvergebung

Der Ablass hat nur indirekt etwas mit Sündenvergebung zu tun. Nie in der Geschichte konnte man sich mit einer Geldspende einfach so von Sünden „loskaufen“ – obschon im Alten Testament steht: „Wer Gutes tut, der deckt viele Sünden zu.“ Doch zur Vergabung der Sünden braucht es von jeher die Reue. Reue ist nicht zwingend ein Gefühl. Sie besteht darin, dass ich mir wünsche, ich hätte die Sünde nicht getan. Das schliesst mit ein, dass ich mir vornehme, es in Zukunft nicht mehr zu tun. Wer aufrichtig bereut, hat auch das Bedürfnis, seine Sünden zu beichten. Für die Vergabung von schweren Sünden ist die Beichte sogar eine Notwendigkeit. Zu den schweren Sünden gehören nicht nur Mord, Abtreibung, Ehebruch, sondern auch willentliche Eifersucht, Habsucht, Neid, Hass und Bosheiten jeglicher Art (sofern sie nicht aus einer Schwäche ohne vorsätzliche böse Absicht geschehen) und auch das absichtliche Versäumen der Sonntagsmesse – es sei denn, man habe einen schwerwiegenden Grund dazu. Für all das braucht es von jeher die Umkehr, die Reue und die Beichte als Voraussetzung, einen Ablass zu gewinnen.

### Braucht es einen Ablass, wenn die Sünden vergeben sind?

Wozu dann der Ablass? Durch Reue und Beichte werden die Sünden vergeben, d.h., die gebrochene Beziehung zu Gott wird wieder hergestellt. Doch die Folgen der Sünden bleiben, und dazu braucht es den Ablass.

Man könnte das so vergleichen: Die Tochter fährt das neue Auto des Vaters zu Schrott. Am liebsten würde sie sich vor dem Vater verkriechen. Aber weil sie die Beziehung zum Vater wieder herstellen will, geht sie zu ihm, bereut und bekennt ihre Schuld. Der Vater

vergibt ihr – und somit ist die Beziehung zum Vater wiederhergestellt. Das ist die Beichte. Nun aber ist das Auto immer noch kaputt und die Frage steht im Raum: Wer bezahlt den Schaden? Der gute Vater sagt seiner Tochter, dass er den Schaden übernehmen wird, sie jedoch dafür ihm einmal bei der Arbeit helfen solle. Das ist der Ablass. Jesus hat den Preis für meine Sünden schon bezahlt, aber er möchte, dass auch ich dazu meinen Beitrag leiste. Dieser Beitrag ist das Ablasswerk. Wenn es also in der Kirchengeschichte Zeiten gab, dass man sich einen Ablass mit einer Spende „kaufen“ konnte, dann ging das nie ohne Beichte und ohne die Gesinnung von Reue und Umkehr. Es war – auch geistlich gesehen – durchaus sinnvoll, für den Schaden, der durch die Sünden angerichtet wurde, eine Spende z.B. für den Bau des Petersdoms zu geben. Mit jeder Sünde schadet man ja auch der Kirche, die durch die Sünden ihrer Glieder geschwächt wird und womöglich ihren guten Ruf verliert. V.a. der Reformator Martin Luther hat den Ablass als reine „Geldmacherei“ hingestellt. Das ist eine verkürzte Schau, denn er hat die Spenden für Kirchenbauten aus dem Zusammenhang herausgerissen. Das wäre, wie wenn man sagen würde, dass Kirchensteuern reine Geldmacherei sei – obschon ja der durch Kirchensteuern eingezogene Betrag weit grösser ist, als damalige Ablassbriefe.

### Wie kann ich einen Ablass gewinnen?

Bei aller Berechtigung, durch Spenden den Schaden der Sünden gutmachen zu wollen, sieht die Kirche heute davon ab, dass man mit einer bestimmten Geldgabe einen Ablass gewinnen könnte. Um jeden Anschein von „Geldmacherei“ auszuschliessen, sind die Ablässe heute so geregelt, dass geistliche Werke im Vordergrund stehen. Wie man einen Ablass gewinnen kann, das bestimmt letztlich der Papst als Verwalter der geistlichen Schätze. Jesus hatte ja zu Petrus gesagt: „Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs

geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein“ (Matthäusevangelium Kapitel 16, Vers 19).

**Gemäss den päpstlichen Bestimmungen von 1972 kann man z.B. durch folgende Taten einen Ablass gewinnen:**

- gemeinsames öffentliches Beten des Rosenkranzes,
- ½ Stunde betrachtend in der Bibel lesen (das einzige Ablasswerk, das man täglich alleine zuhause verrichten kann),
- eine Wallfahrt an einen bestimmten Ort wie z.B. der Besuch der Hauptbasiliken in Rom,
- in der Zeit vom 1. November Mittag bis zum 8. November den Friedhof zu besuchen und für die Verstorbenen zu beten,
- vom Mittag des 1. August bis Abend des 2. August eine Pfarrkirche besuchen und dabei das Vaterunser und das Glaubensbekenntnis beten (Porziunkula-Ablass).

Es handelt sich um Dinge, welche die Kirche besonders fördern möchte. Dabei sieht die Kirche bewusst von Geldspenden ab.

**Zu jedem Ablass gehört:**

- ◆ die Beichte,
- ◆ der Empfang der hl. Kommunion,
- ◆ ein Gebet für den Papst (z.B. ein Vater unser und Gegrüsst),
- ◆ die vollkommene Abkehr von jeglicher Anhänglichkeit an die Sünde – das ist wohl die anspruchsvollste Bedingung, um einen Ablass zu gewinnen.

Jeder Ablass ist also stets verknüpft mit einer

geistlichen Anstrengung. Ein Ablass tritt also nie „automatisch“ ein. Er ist stets tief verknüpft mit der Haltung der Umkehr und einer liebevollen Zuwendung zu Gott. Ziel des Ablasses ist die Sorge um die eigene Heiligkeit.

**Wem kann ich einen Ablass zuwenden?**

Einen Ablass kann man entweder für sich selber gewinnen oder man kann ihn einem/r Verstorbenen zuwenden. Man kann ihn nicht andern Lebenden zuwenden, da diese die Bedingungen selber erfüllen müssen. Ich persönlich schenke alle Ablässe der Muttergottes; sie soll sie nach ihrem Gutdünken zuwenden, wem sie will. Im Stillen nehme ich an, dass sie meine Ablässe stets einem Verstorbenen zuwendet und den letzten, den ich gewinne, wird sie wohl mir selber geben. Durch einen vollkommenen Ablass werden alle Sündenstrafen getilgt, sofern die Sünde durch Reue, Umkehr und Beichte vergeben ist. Verstorbene befreit ein vollkommener Ablass aus dem Fegefeuer. Sollte ein Ablass nicht vollkommen sein, weil ich mich z.B. nicht gänzlich von jeglicher Anhänglichkeit an die Sünde löse (weil ich z.B. den Groll im Herzen gegen jemanden nicht ganz los werde), dann kann ich doch einen Teilablass gewinnen. Wo die Grenzen sind und wie streng alles eingehalten werden muss, das müssen wir dem allmächtigen Gott überlassen – oder eben, wir schenken alles der Muttergottes, die aus unseren geistlichen Gaben das Beste herausholt!

Pfarrer Matthias Rey, Müstair



## Die Weihe Russlands und der Ukraine an das Unbefleckte Herz Mariens

von Prof. Dr. Manfred Hauke

Wie im Leitartikel erwähnt, liegt dieser Ausgabe ein kleines Buch von Prof. Dr. Manfred Hauke bei. Er hat für unsere Hefte schon mehrere Male wertvolle Artikel geliefert, wofür wir sehr dankbar sind.

Wie ist es zu diesem Buch gekommen? Nun, ich habe Prof. Dr. Manfred Hauke der Universität Lugano Ende April für die Juni-August-Ausgabe angefragt, ob er vielleicht zum erwähnten Thema etwas schreiben und uns zur Verfügung stellen könne. Die Antwort kam prompt. Er schrieb: *„Ich habe einen ausführlichen Artikel zu dem Thema verfasst, der demnächst in der von mir herausgegebenen Zeitschrift **„Theologisches“** erscheinen wird. Gegebenenfalls könnte ich Ihnen eine kürzere Ausgabe für den Fatima-Boten erstellen. Wieviel Zeichen sollte denn der Artikel umfassen?“* Mit viel Aufwand kürzte darauf Prof. Hauke seinen Artikel auf ca. einen Drittel des Umfangs, was ihn natürlich qualitativ wesentlich reduzierte, worauf ich ihm die Idee eines Sonderdrucks auf unsere Kosten unterbreitete. Auf diesen Vorschlag ging er sofort ein, und das Resultat liegt nun in Form dieses kleinen Buches in Ihren Händen. Sie werden darin sehr wertvolle und informative Darlegungen finden. Eine kleine Einschränkung seitens des offiziellen Fatima-Weltapostolats muss ich hier allerdings anbringen. Es handelt sich um den von Prof. Hauke erwähnten Pater Nicholas Gruner. Zur Person dieses Priesters habe ich den Internationalen Präsidenten des World Apostolate of Fatima, Prof. Americo Pablo Lopez-Ortiz (von Puerto Rico) angefragt. Hier seine Antwort:

*Pater Nicholas Gruner ist vor einigen Jahren gestorben. Er wurde „divinis“ suspendiert wegen Ungehorsam gegenüber den Anordnungen der Kleruskongregation. Er war ein kanadischer Priester, hat aber versucht, die Inkardinierung zu einem Bischof zu*

*vermeiden. Er fand in Italien eine Diözese, unterstellte sich aber nie einem Diözesan-bischof. Die Kongregation wies ihn an, die Verbreitung von Irrtümern und Lügen über die Botschaft von Fatima und Anschuldigungen über Schwester Lucia und einer angeblichen Doppelgängerin von Schwester Lucia einzustellen. Er gründete die Zeitschrift CRUSADER und verbreitete schwerwiegende Abweichungen der Botschaften von Fatima, "sammelte Gelder, um Schwester Lucia aus dem Vatikan zu befreien", sammelte Gelder, um ein Hotel in Fatima zu kaufen und gründete ein falsches Symposium in Fatima und Rom, um Unwahrheiten gegen die authentische Botschaft von Fatima zu verbreiten. Er war dafür verantwortlich, dass „Fatima“ falsche Prophezeiungen über das Ende der Welt und viele Unglücke zugeschrieben wurden, die nicht stimmten. Soweit Prof. Américo Pablo Lopez-Ortiz mit diesen bestimmt wichtigen Ergänzungen.*

Da davon auszugehen ist, dass nicht alle Leser den ganzen Inhalt dieses Sonderdrucks lesen werden, wollen wir hier einen kurzen Auszug, der bestimmt Ihre Aufmerksamkeit finden dürfte, bringen.

### **Die Marienweihen Pius' XII.**

Papst Pius XII. weihte 1942 die Welt an das Unbefleckte Herz Mariens und forderte die Bischöfe auf, seinem Beispiel zu folgen. Das Weihegebet erwähnt indirekt auch Russland, vermeidet aber (aus diplomatischen Gründen) eine ausdrückliche Nennung. Erst 1952 weihte er die Völker Russlands in seinem Apostolischen Schreiben *Sacro Vergente Anno*, ohne dabei freilich den Weltepiskopat einzubeziehen. In ihrem Interview mit P. Augustin Fuentes (26. Dezember 1957) bemerkte Sr. Lucia: „Die heilige Jungfrau sagte mehrmals meinen Cousins Francisco und Jacinta und auch mir selbst, dass viele Nationen von der Oberfläche der Erde verschwinden werden [und] dass Russland das

Werkzeug der himmlischen Strafe für die ganze Welt sein wird, wenn wir nicht zuvor die Bekehrung dieses armen Volkes erlangen...“

### Die verpasste Chance des Zweiten Vatikanums

Dieses wäre eine hervorragende Gelegenheit für einen öffentlichen kollegialen Akt des Weltepiskopats gewesen. Kirchenpolitische Überlegungen verhinderten ihn: Um offizielle Beobachter beim Konzil vonseiten der russischen Orthoxie zu bekommen, verzichtete man darauf, den Kommunismus (explizit) zu verurteilen. Russland dem Unbefleckten Herzen Mariens zu weihen, hätte dabei als Provokation der sowjetischen Kommunisten empfunden werden können mit der Gefahr die Verfolgung der Kirche noch weiter zu verstärken. Nach dem Tod von Johannes XXIII. erhielt der neu gewählte Papst Paul VI. eine Bittschrift von 510 Bischöfen aus 78 Ländern, organisiert durch den brasilianischen Erzbischof von Diamantina, Geraldo de Proença Sigaud SVD: der Papst möge mit allen katholischen Bischöfen die ganze Welt dem Unbefleckten Herzen Mariens weihen und dabei ausdrücklich Russland sowie die anderen von Kommunismus beherrschten Länder erwähnen. Bald unterschrieben weitere 250 Konzilsväter die Bittschrift. Paul VI. nahm dieses Anliegen insofern auf, als er am 21. November 1964, die ganze Welt und das Zweite Vatikanische Konzil dem Unbefleckten Herzen Mariens anvertraute. ***Russland wurde dabei freilich nicht erwähnt.***

### Die Marienweihen Johannes Paul II.

Papst Johannes Paul II. nahm am 25. März 1984 in Verbindung mit dem Weltepiskopat eine Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens vor und spielte dabei auf die Bedeutung Russlands an, **ohne es freilich ausdrücklich zu nennen**. 1984 bis 1989 brachte Sr. Lucia mehrfach ihre Überzeugung zum Ausdruck, dass die vorgenommene Weihe noch nicht gänzlich dem entspricht, was die himmlischen

Botschaften gefordert haben. Sie änderte ihre Position, als Kardinal Casaroli sich 1989 mit einem Brief auf die höchste Autorität des Papstes berief und sie aufforderte, sie müsse feststellen, dass die Weihe Russlands erfolgt sei. Lucia gehorchte.

**Ist die Weihe Russlands am 25. März 1984 nun wirklich erfolgt?** Man wird sagen dürfen, dass Johannes Paul II. das ihm möglich Scheinende unternommen hat. Aus einer gläubigen Perspektive hat der Fall des Eisernen Vorhangs sicher eine Beziehung zu den vorausgehenden Weihen von 1942 bis 1984. Die Bekehrung Russlands hat schon begonnen. Sr. Lucia bemerkte, die Weihe von 1984 habe die Welt vor einem Atomkrieg bewahrt. Allerdings wird ein nüchterner Blick auf die Quellen nicht übersehen können, dass eine ausdrückliche öffentliche Weihe Russlands durch Papst und Bischöfe an das Unbefleckte Herz Mariens vor dem 25. März 2022 noch ausstand. Das Gleiche gilt für eine **formelle päpstliche Anerkennung und Empfehlung der Sühnesamstage**, die auch nach der Weihe durch Papst Franziskus noch zu unternehmen wäre.



## Beten für den Weltfrieden

Beispiel Korea: Seit Jahrzehnten schmerzlich geteilt.

Günther Weth, Fatima-Apostolat Würzburg

Der bis April dieses Jahres amtierende Präsident von Südkorea, Moon Jae-in, krönte im Juni vergangenen Jahres seinen Staatsbesuch in Österreich auf eigenen Wunsch mit einem Abstecher ins bekannte Zisterzienserstift Heiligenkreuz. Mit seiner Frau und Delegationen seines Landes (*Foto: Elisabeth Fürst - nebenan*) und Österreichs betete er gemeinsam für den Frieden, besonders für die friedliche Wiedervereinigung der koreanischen Halbinsel, die seit 74 Jahren geteilt ist. Der Glaube, so der Präsident, sei die Grundlage seines Lebens und politischen Handelns.



Dabei bat er auch die Welt für den Friedensprozess seines Landes zu beten. Foto und Text haben sehr beeindruckt und waren für das Fatima-Apostolat in der deutschen Diözese Würzburg Anlass für eine Gebetsinitiative. Denn mit seinem Atom- und Raketenprogramm ist das kommunistische Nordkorea nicht nur eine nationale Bedrohung. Die Missachtung von Freiheit und Menschenrechten sind ein eklatanter Verstoss gegen die Menschenwürde. Die politischen Gegensätze zwischen dem Diktator im Norden und dem gläubigen Präsidenten im Süden könnten nicht grösser sein.

Im Zusammenhang mit der koreanischen Tragik ist man an die jahrzehntelange Teilung Deutschlands erinnert, hofft und wünscht – angesichts der friedlichen Wiedervereinigung von 1989/90 – dies auch für die Zukunft Koreas. Obwohl sich die hoch aufgerüsteten Weltmächte gegenüber standen, fiel kein einziger Schuss. Gläubige Menschen sind überzeugt, dieses epochale Ereignis, zusammen mit dem Abriss des Eisernen Vorhangs in Osteuropa, konnte nur durch eine `Strategie des Himmels` geschenkt werden. Das Würzburger Fatima-Apostolat hat dann zusammen mit dem Internationalen Fatimasekretariat und

dem Verlagsleiter der deutschen Zeitschrift FATIMA RUFT konkrete Schritte überlegt. Die Lesergemeinschaft der Zeitschrift wurde in der Weihnachtsgabe 2021 aufgerufen, vorrangig das Anliegen des Präsidenten beim persönlichen Rosenkranzgebet vertrauensvoll einzuschliessen. Hat doch die Gottesmutter Maria bei allen Erscheinungen in Fatima das Rosenkranzgebet besonders empfohlen und den Frieden versprochen, wenn man tut, was sie sagt. Da der Beginn eines neuen Jahres geeignet ist für gute Vorsätze, einigte man sich auf den Neujahrstag 2022, zugleich das Hochfest der Gottesmutter Maria und Weltfriedenstag. Am gleichen Tag feierten auch vier koreanische Priester mit ihren Gemeinden in ihren deutschen Grossstädten muttersprachliche Bittgottesdienste in diesem Anliegen. Dankbar hat das südkoreanische Fatima-Apostolat den deutschen Gebetsaufruf begrüsst. Würzburg schenkte daraufhin den koreanischen Freunden die Kopie eines Herz-Jesu und Herz-Mariä-Gemäldes. Diese Geste führte zu einer vertieften Gemeinschaft. Da der erste Erscheinungstag der Gottesmutter am 13. Mai auch in Korea besonders gefeiert wird, wurde vereinbart, diesen Tag in gegenseitigem Gedenken beim Pontifikalamt zu begehen und das **Gemälde** den Besuchern aus ganz Südkorea im Heiligtum des Friedens an der Grenze zu Nordkorea zu zeigen (*siehe Foto nächste Seite*). Und in Würzburg – in der Wallfahrtskirche Retzbach – beteten zehn internationale Gruppen den Rosenkranz vor dem



Pontifikalamt. Abschluss der Feier nach der Lichterprozession war das eigens formulierte Friedensgebet in der jeweiligen Muttersprache; es wird noch an jedem Monatsdreizehnten bis Oktober gebetet. Das Gemälde von Schwester M. Charis Schmitt ist im deutschen Sprachraum das vermutlich einzige seiner Art. Bild und Text sind sehr einfühlsam, machen nachdenklich und erschliessen eine tief sinnige Harmonie der Liebe zwischen beiden Herzen. Das abschliessende Sühnegebet des Engels wünscht die Anbetung der Hl. Dreifaltigkeit und ruft auf, den Herrn nicht mehr zu beleidigen. Es bietet sich an, das Bildchen vor allem am wöchentlichen Freitag und Samstag zu meditieren.

Das Gebets- und Meditationsblatt zum Gemälde liegt dieser Ausgabe für Sie bei. Nachbestellungen bei der deutschen Fatima-Aktion, D 88353 Kisslegg (siehe Aufdruck) sind kostenlos möglich.

• • • • •

Was niemand für möglich hielt: Am 24. Februar 2022 überfiel Russland die Ukraine. Dieser schreckliche und völkerrechtswidrige Angriff Russlands auf die Ukraine braucht dringend unser Fürbittgebet. Denken wir dabei an die vielen unschuldigen Toten und Verletzten, Hinterbliebenen und Heimatlosen, an alle, die Hab und Gut verloren haben; an die Zerstörung ganzer Städte und Regionen. Wie ist es möglich, dass nur einzelne Menschen diese Verbrechen skrupellos anordnen können und die Grundrechte der Menschheit missachten? Wir können nur hoffen und beten, dass die eindrucksvolle Weihe der

Welt, Russlands und der Ukraine von Papst Franziskus am 25. März 2022 an das Unbefleckte Herz Mariens zu einer Wende und zu Friedensverhandlungen führt.

Ein weiterer militärischer Konflikt zeichnet sich ab: China beansprucht die Integration der freien und demokratischen Insel Taiwan in sein kommunistisches System. Andererseits sichern die USA Taiwan ihre volle Unterstützung zu. Die chinesischen Militärmanöver rund um die Insel lassen nichts Gutes hoffen. Vertrauen wir auf die Macht der Rosenkranzkönigin. Allerdings erwartet sie von uns: Wenn man auf meine Wünsche hört, wird Russland sich bekehren und es wird Friede sein. Wenn nicht, wird es seine Irrlehren über die Welt verbreiten... (siehe Botschaft vom 13. Juli 1917 in Fatima).

## Herz Jesu und Herz Mariä



Meditation zum Gemälde

*An dieser Stelle danken wir Herrn Günther Weth vom Fatima-Weltapostolat Würzburg herzlich für diese sinnvolle Aktion und das schöne tief sinnige Gemälde. Die Redaktion.*

## Regelmässige Herz-Mariä-Sühnesamstage

- Adliswil:** Radiostudio Radio Maria, Soodring 3, 08.30 - 10.15 h Rosenkranz, Betrachtung, Hl. Messe
- Andeer:** Von Mai bis Oktober am 2. Sonntag des Monats: 13.30 h Rosenkranz, Eucharistische Anbetung, Beichtgelegenheit, ca. 14.45 h Hl. Messe mit Predigt
- Attinghausen** (in Vorbereitung - ab Oktober 2022 - Details erfragen)
- Balzers:** An jedem 13. des Monats: Fatima-Nachmittag mit Kaplan Zinsli (in der Regel um 15 h in der Pfarrkirche)
- Basilika Birnau /Bodensee:** Jeden 13. des Monats Fatima-Wallfahrt. 18 h Eucharistische stille Anbetung, ca. 19 h Rosenkranz, 19.45h Hl. Messe mit Predigt und anschliessender Marienweihe; Beichtgelegenheit 19-21 h. Mai-Oktober bei gutem Wetter Lichterprozession
- Dietikon:** Immer am 13. des Monats: Fatima-Gebet bestehend aus drei Rosenkränzen
- Domat Ems:** Kath. Kirche Mariä Himmelfahrt 8.30 h Hl. Messe, Aussetzung, Rosenkranz (immer nach Herz-Jesu-Freitag\*)
- Etzgen:** Bruderklausenkapelle, Büntestrasse 125-135, 7 h Anbetung, Aussetzung, Rk, Beichte 8 h hl. Messe (im traditionellen Messritus). An jedem 13. des Monats: Fatimatag (freitags: 17.30 h Aussetzung, Beichte, Rosenkranz, 19 h hl. Messe, anschl. Einzelsegen mit der Fatimareliquie der hl. Seherkinder), samstags: Programm wie Sühnesamstag, ebenfalls nach der hl. Messe Einzelsegen mit der Reliquie
- Feusisberg:** Kath. Pfarrkirche St. Jakobus. 08.15 h Aussetzung, Rosenkranz, Beichtgelegenheit. 09.00 h Hl. Messe
- Gossau:** Immaculata Kapelle: nach Programm erkundigen
- Hinterforst SG:** In der Pfarrei Bruder Klaus findet seit Jahren die Verehrung der Muttergottes von Fatima statt. Jeweils am 13. der Monate Mai bis Oktober. 14 h Rosenkranzgebet, 15 h Hl. Messe mit Predigt und anschliessend Segen mit dem Allerheiligsten
- Kreuzlingen:** Kath. Kirche St. Ulrich 8 h Rosenkranz/Beichte; 9 h Hl. Messe
- Lugano:** Chiesa dell'Immacolata, Via Peri 7, ore 09.30 Santo rosario, ore 10.00 Santa Messa
- Lugano:** Carlo Borromeus: 10.45 15 Min. Betrachtung, Rosenkranz und Laur. Litanei, (Beichtmöglichkeit) 11.45 hl. Messe
- Luzern:** Sentikirche an jedem Herz-Maria-Sühnesamstag (immer am ersten Samstag, unabhängig vom Herz-Jesu-Freitag): 09.10 h Rosenkranz und 15 Minuten stille Betrachtung; 10.00 Hl. Messe im a.o. Ritus, anschliessend Weiheandacht; Schluss ca. 11.30 h ([www.sentikirche.ch](http://www.sentikirche.ch)); Beichtmöglichkeit ab 08.30
- Oberarth:** In der Marienkapelle werden bereits seit Jahrzehnten jeden Monat der Herz-Jesu-Freitag, der Herz-Maria-Sühnesamstag und die Fatima-Monats-Dreizehnten begangen. Die Gottesdienstzeiten finden sich bei [www.marienkapelle.ch](http://www.marienkapelle.ch)
- Oberurnen** Dreifaltigkeitskirche 08.30 hAnbetung, Beichte; 08.45 h Rosenkranz; 09.15 h Betrachtung und Gebete; 09.45 h Hl. Messe
- Rothenthurm:** Kath. Kirche St. Antonius in 08.45 h Aussetzung/Rosenkranz, 9 h Beichte , 09.30 h Eucharistischer Segen, Hl. Messe
- St. Pelagiberg:** Kirche Mariä Geburt: An jedem Herz-Jesu-Freitag und Herz-Maria-Sühnesamstag. Programm erfahrbar bei Tel. **071 430 02 60** (Sühnenacht Herz-Mariä-Sühnesamstag ab 20.15 h, Hl. Amt... 24 h Hl. Sonntagsmesse ...)
- Villmergen:** St. Peter & Paul : An jedem Herz-Maria-Sühnesamstag: 9 Uhr Hl. Messe; anschliessend eucharistische Anbetung mit Stille, Rosenkranz und Sühnegebet bis 11 h
- Zug:** Kapuzinerkloster 1. Samstag:19.30 - ca. 22 h, Anbetung, Rk, Beichte und Hl. Messe im ausserordentlichen Ritus
- Zürich-Seebach:** Gebetsnacht in der Kirche Maria Lourdes. Jeden Herz-Jesu-Freitag (1. Freitag im Monat). Beginn um 22 h; Schluss mit 5 h Hl. Messe zum Herz-Maria-Sühnesamstag

### SCHWEIZER FATIMA-BOTE

Ausgabe Nr. 94

Auflage: 1'100 Exemplare

© Fatima Weltapostolat der Deutsch-Schweiz

Internet: [www.fatima.ch](http://www.fatima.ch)

Herausgeber: Fatima-Weltapostolat der Deutsch-Schweiz; Präsident: Georges Inglin

Verantwortlich für den Inhalt: Der Herausgeber, wenn sonst kein Vermerk

Adressverwaltung: *Versand von Zeitungen und Broschüren, neues Abo bestellen, Adressänderungen, Abbestellungen: Fatima-Apostolat, Annelies Ricklin, Stählistrasse 35, 8280 Kreuzlingen*

Postscheck (nur für die Schweiz): Fatima-Sekretariat Basel 40-24851-1

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Erscheint in den Monaten März, Juni, September und Dezember

Abo-Preis: Schweiz: CHF 20, Ausland 25 €, Übersee 25 \$

Druck: Beryll Druck 8156 Oberhasli

Redaktionsschluss: 16.8.2022



Leitartikel	Georges Inglin	2
Seite des Geistlichen Leiters	Vikar Michael Fent	3
Predigt zum 13. Juli 2022	Pfr. Maximilian Pühringer	4-6
Aussergewöhnliche Wirkung von Weihwasser	Ingeborg und Horst Obereder	7-8
Die Pflicht der Sühneleistung	Plinio Correa de Oliveira, Fatima	10-12
Fatima-Gebetstag/Rosenkranz-Prozession	Redaktion	12-13
Wissenswertes über den Ablass	Pfr. Matthias Rey	14-15
Die Weihe Russlands und der Ukraine	Prof. Dr. Manfred Hauke/Red.	16-17
Beten für den Weltfrieden	Günther Weth, WAF Würzburg	18-19